



Relaunch bei Focus.de

Das neue Mitmach-Web für aktive Surfer

Mit drei Millionen Nutzern zählt www.focus.de zu den erfolgreichsten journalistischen Portalen im deutschen Internet. Jetzt hat das Portal seinen Auftritt frisch überarbeitet und bringt einige Neuerungen: Zum einen ist die Navigation übersichtlicher und das Design klarer. Auch die Online-Redaktion ist gewachsen: Neben den 50 Redakteuren liefern rund 200 Mitarbeiter des Focus Magazins tagesaktuelle Nachrichten und Artikel – von Politik und Finanzen über Gesundheit und Sport bis hin zu Reisen und Kultur.

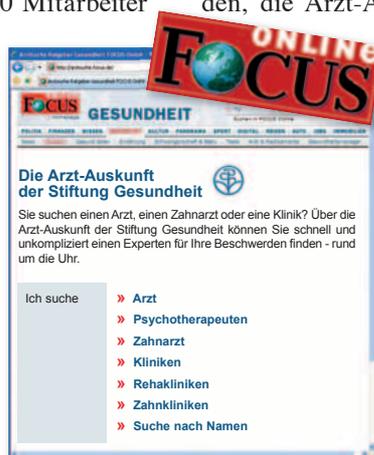
Das Mitmach-Web

Das Hauptaugenmerk richtet Focus Online allerdings auf die aktive Mitgestaltung durch seine User. Web 2.0 – das ist das Etikett für das neue Internet mit all seinen Mitmach-Funktionen geworden. Mithilfe der neuen Kommentarfunktion können die Nutzer zu allen Artikeln ihre Meinung schreiben und Diskussionen auslösen. Die Reaktionen, die Vorschläge und die Hinweise der Nutzer sind ein beständiger An-

sporn für die Online-Redaktion und ein deutliches Zeichen dafür, dass die allgemeine Aufregung um das neue Web 2.0 kein leeres Gerede ist.

Langjährige Kooperation

Neben all den Neuerungen setzt Focus weiterhin auf bewährte Services: Bereits 1999 hat sich das Portal entschieden, die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit in sein Gesundheitssegment zu integrieren.



Im neuen Gewand: die eingebundene Arzt-suche der Arzt-Auskunft bei focus.de

sporn für die Online-Redaktion und ein deutliches Zeichen dafür, dass die allgemeine Aufregung um das neue Web 2.0 kein leeres Gerede ist.

„rollstuhlgerechte Praxis“ oder „Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln“. Kern der Arzt-Auskunft bei allen Partnern der Stiftung Gesundheit bleibt unterdessen die Suche anhand der Spezialisierungen der Ärzte.



Peter Schaar
Bundesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit

Neu ist nur der Name

Im neuen Telemediengesetz (TMG) sind alle Regelungen für die Bereiche der Tele- und Mediendienste vereint, die bisher in getrennten Gesetzen festgeschrieben waren.

Die Pflichten des TMG lassen sich im Wesentlichen auf die Begriffe Transparenz, Datensparsamkeit und Zweckbindung reduzieren. Zur Gewährleistung der Transparenz muss die Website ein Impressum mit Namen, Adresse, Telefonnummer etc. aufweisen und in einer Datenschutzerklärung den Besucher darüber aufklären, was mit seinen Daten geschieht.

Datensparsamkeit bedeutet, nur solche und so viele personenbezogene Daten zu erheben, die für die Nutzung des Angebots tatsächlich erforderlich sind. Die weitere Verwendung der Daten, wie für Werbezwecke, bedarf immer der Einwilligung des Betroffenen. Eine Ausnahme bilden Nutzungsprofile unter anderem zur Verbesserung des Angebots, deren Erstellung nur unter Pseudonym – nicht aber unter dem Namen des Besuchers – erlaubt ist. Der Besucher kann dies jedoch durch seinen Widerspruch unterbinden.

(Praxistipps auf Seite 4)

Themen in dieser Ausgabe:

- **Content-Partner im Internet**
Marktführer liefern die besten Inhalte
- **Studie zum Qualitätsmanagement**
So sehen es die Ärzte
- **Willi Reiners erhält den Publizistik-Preis 2007**
Artikelreihe über das deutsche Gesundheitssystem ausgezeichnet

Kreuz und quer im Internet Große Portale führen die besten Inhalte zusammen

Die Ansprüche der User an Internetseiten sind hoch. Um in jedem Bereich die bestmöglichen Inhalte zu bieten, versammeln führende Portale unter ihrem Dach namhafte „Lieferanten“. Wissen.de zum Beispiel integriert Bertelsmann-Lexika, ADAC-Reiseführer und Magazine, Beiträge aus GEO, die Arzt-Auskunft und weitere führende Inhalte.

- arzt-auskunft.de
- autobild.de
- cinema.de
- handelsblatt.com
- match.com
- mobile.de
- monster.de
- onmeda.de
- sportal.de
- welt.de

Contentlieferanten für MSN

Marktführer mit an Bord

Neu an den Start gegangen verfolgt auch Microsofts deutsches Internetportal MSN diese Strategie und holte sich führende Spezialisten als Content-Partner ins Boot: Onmeda.de stellt die Inhalte für die Gesundheitsrubrik bereit. Die Arztsuche kommt, eigentlich

keine Überraschung, von der Stiftung Gesundheit: Die Arzt-Auskunft ist – gemäß einer GfK-Studie – mit rund 80 Prozent Marktführer in diesem Segment.

Erste Liga für Content

www.msn.de wählt auch in anderen Bereichen für seinen Content die Marktführer des Internets aus: So liefert Handelsblatt.com Berichte rund um Börse und Geldanlage. Laut einer Studie der Arbeitsgemeinschaft Online Forschung e.V. (AGOF) ist Handelsblatt.com eines der führenden Wirtschaftsportale.

Monster.de kooperiert in der Rubrik Job & Karriere mit MSN. Das Unternehmen, das seit Juni 2000 in Deutschland aktiv ist, hat in einer repräsentativen Umfrage von TNS Infratest eine

herausragende Position im deutschen Markt für Online-Stellenanzeigen bestätigt bekommen.

Nachrichten und Unterhaltung

Nachrichten rund um Politik und Wirtschaft kommen von Welt Online. Das Filmportal Cinema.de bietet Informationen zur aktuellen Kinolandschaft und TV Spielfilm ergänzt das Angebot mit Beiträgen rund ums Fernsehen. Informationen von Fußball bis Formel 1 bietet Sportal.de von der International Management Group (IMG).

Autos und Partnersuche online

Praktische Service- und Dienstleistungsangebote rund ums Auto bietet MSN mit autobild.de und Deutschlands reichweitenstärkstem Internet-Fahrzeugmarkt mobile.de. Und Singles werden vielleicht auf der Online-Dating-Plattform match.com fündig.

Arztbesuch und Diagnose im Internet Innovation in den USA

Jeder dritte Deutsche sucht bei gesundheitlichen Problemen medizinischen Rat im Internet, so der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) mit Bezug auf eine Erhe-

könnte jedoch anders aussehen: Automatische Diagnosen via Internet.

Virtueller Arzt

Die amerikanische Mayo-Klinik bietet, was hierzulande noch kaum vorstellbar ist: Der virtuelle Arzt im Internet erfragt schrittweise die Symptome und Krankengeschichte. Anhand einer Datenbank wird der Patient so Frage für Frage, Antwort für Antwort zu seiner Diagnose geführt.

Erste Schritte zur Online-Medizin

Noch ist eine reine Fernbehandlung den Ärzten in Deutschland verboten, aber die ersten Ansätze der Telemedizin sind getan: Stern.de hat zum Beispiel Expertensprechstunden eingerichtet, bei denen Nutzer – wie zum Thema Allergien – Fragen stellen können. Andere Portale bieten Selbsttests, mit

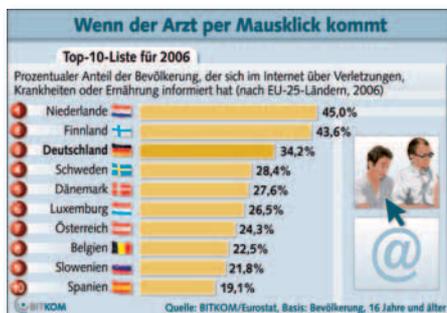
denen Gesundheitsrisiken abgefragt werden können. Netdoktor.de bietet beispielsweise Tests zum Diabetesrisiko und zur Ermittlung des Body-Mass-Indexes an. Und auf Onmeda.de



Die Mayo-Klinik bietet Ferndiagnosen über das Internet

können Frauen sich auf eine mögliche Risikoschwangerschaft testen.

Weiter reichen jetzt schon die Programme des Klinikums Kassel: Sie bieten den Herzpatienten mit Schrittmachern oder Defibrillatoren übers Internet eine Überwachung des Herzschlages per Fernabfrage.



bung des europäischen Statistikamtes Eurostat. Bislang konzentrieren sich die Informationen auf Krankheitsbilder Therapieformen und die Suche nach spezialisierten Ärzten. Die Zukunft

QM-Ratschläge von den Kollegen Studie: QM in der ärztlichen Praxis 2007

Die Pflicht, ein QM-System auszuwählen und bis einschließlich 2009 zu implementieren, steht für niedergelassene Ärzte fest. Bislang haben sich 84 Prozent der Ärzte mit dem Thema

Qualitätsmanagement (QM) auseinandergesetzt. Mehr als die Hälfte befasst sich bereits bis zu fünf Jahre damit. Dies ergibt die repräsentative QM-Stu-

die der Gesellschaft für Gesundheitsmarktanalyse (www.ggma.de) im Auftrag der Stiftung Gesundheit.

Was Ärzte wirklich denken

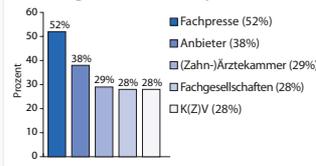
Bei der Befragung konnten die Studienteilnehmer auch den möglichen Nutzen des QM für die Praxis kommentieren: Die Aussagen reichten von „hilfreiche Dokumentation“ und „effizientere Handlungsabläufe“ über „Erfüllung einer Pflicht“ bis hin zu „Quatsch“.

Auf die offene Frage „Was raten Sie Kollegen zum Thema QM?“ gaben die befragten Ärzte folgende Antworten:

- 21 Antworten waren überaus positiv („unbedingt machen“, „sofort anfangen“ etc.)
- 38 Kollegen waren stark negativ eingestellt und lehnten QM ab bzw. sahen es als lästige Pflicht („Augen zu und durch“, „Geldschneiderei“, „abschaffen“ etc.)
- 104-mal gaben Ärzte konkrete Hinweise zur QM-Umsetzung: Betont wurde, dass QM insbesondere für größere Praxen hilfreich sei, man im Vorfeld Kollegen mit QM-Erfahrung ansprechen solle, besondere Sorgfalt auf die Auswahl des Dienstleisters legen und einen klar definierten Werkvertrag abschließen solle.

„Qualitätsmanagement in der ärztlichen Praxis 2007“ – Eine deutschlandweite Befragung niedergelassener Ärzte. Die gesamte Studie kann im Internet unter www.stiftung-gesundheit.de in der Rubrik „Presseservice → Studien“ heruntergeladen werden.

Die wichtigsten Informationsquellen der Ärzte



Die Fachpresse ist für Ärzte die wichtigste Informationsquelle zu QM

Patientenratgeber neu zertifiziert

Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen in den Industriestaaten. Jährlich erkranken daran in Deutschland etwa 55.000 Frauen. Durch Angst vor der möglichen Antwort bleiben Fragen während des Arztgesprächs oftmals unausgesprochen. Der Patientenratgeber „Brustkrebs: 100 Fragen – 100 Antworten“ gibt den Betroffenen in verständlicher Weise Informationen zur Krankheitsentstehung, Diagnose, Behandlung und Nachsorge des Mammakarzinoms. Die Gutachter betonen, dass die Autoren eine sehr kompakte, wissenschaftlich hervorragende fundierte Broschüre verfasst haben: Sie diene den Patientinnen als Orientierung für das Arztgespräch und ermutige dazu, selbst Fragen zu stellen.

Dr. Oumar Camara, PD Jalid Sehoui: Brustkrebs: 100 Fragen – 100 Antworten, akademos Wissenschaftsverlag, ISBN 978-3934410-79-4, für 4,90 Euro im Buchhandel erhältlich.



Mehr als 10.000 Beratungen in Fragen zum Medizin- und Sozialrecht

Ein kostenloses juristisches Orientierungsgespräch bei medizin- und sozialrechtlichen Fragen – diesen Service bietet das Medizinrechts-Beratungsnetz bundesweit Patienten wie auch Ärzten an. Dieser Service wurde bis heute mehr als 10.000 Mal in Anspruch genommen.

Am 1. Juli 2000 startete das Pilotprojekt in Schleswig-Holstein. Seit Oktober 2003 ist der Service in ganz Deutschland wohnortnah verfügbar: Mittlerweile beraten rund 200 Vertrauensanwälte Patienten und Ärzte. „Mit dem Medizinrechts-Beratungsnetz haben wir ein Fundament für

ein unabhängiges und qualifiziertes Konfliktmanagement gelegt“, sagt Dr. Britta Specht, Vorstandsvorsitzende des Medizinrechtsanwälte e.V.

Unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 / 0 73 24 83 (Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr) erhalten Ratsuchende den Beratungsschein. Auf diesem ist dann auch die Adresse des räumlich nächstliegenden Vertrauensanwalts mit dem entsprechenden Fachgebiet verzeichnet. Das Verzeichnis der Vertrauensanwälte sowie weitere Informationen finden Ratsuchende auch im Internet unter www.medizinrechts-beratungsnetz.de

8. Deutscher Medizinrechtstag

September 2007
in Hamburg

Vertrag und Schaden

Eigenversicherung von Kliniken

Franchising und Risiken

Medikationsfehler

Vertragsarztänderungsgesetz

außergerichtliche Streitbeilegung

Willi Reiners erhält den Publizistik-Preis 2007

Sechsteilige Reihe über das deutsche Gesundheitswesen ausgezeichnet

Die Stiftung Gesundheit hat den Redakteur Willi Reiners mit dem Publizistik-Preis 2007 ausgezeichnet. Sie würdigt damit seine sechsteilige Reihe „Unsere Gesundheit“, die von Oktober bis November 2006 in den Stuttgarter Nachrichten erschienen ist. Der Autor schlüsselt darin das deutsche Gesundheitssystem mit bisher kaum erreichter Transparenz auf.

Rundum informiert

In seiner Artikelreihe stellt Reiners das hochkomplexe System mit den wesentlichen Komponenten verständlich dar – vom Arzt über die Krankenkasse bis hin zum medizinischen Fortschritt. „Akkurat recherchiert und transparent in der Darbietung“, lobt der Jury-Vorsitzende Prof. Dr. Dirk

Loose: „Zudem lässt sich der Autor in einer Zeit der politischen Grabenkämpfe von keiner ideologischen Fraktion vereinnahmen, sondern bietet eine herausragende Synopse des Themas, das jeden Bürger materiell wie gesundheitlich direkt betrifft. Und diese hohe Sachinformationsdichte ist ihm dann auch noch wunderbar lesbar gelungen.“

2.500 Euro für den Preisträger

Mit dem Publizistik-Preis würdigt die Stiftung Gesundheit jährlich journalistische Arbeiten, die gesundheitliches Wissen insbesondere für Laien in hervorragender Weise anschaulich vermitteln und Zusammenhänge transparent darstellen. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.



Publizistik-Preis-träger 2007: Willi Reiners, Redakteur bei den Stuttgarter Nachrichten

Die gesamte Artikelreihe können Sie unter www.stiftung-gesundheit.de in der Rubrik „Publizistik-Preis“ lesen.

Praxistipp: Telemediengesetz (TMG)

Umfangreiche Datenschutz-Anforderungen bei Arzthomepages

Das Telemediengesetz ist in Kraft. Das Gesetzeswerk ersetzt seit 1. März 2007 zugleich drei Vorläufer: das Teledienstegesetz (TDG), das Teledienstedatenschutzgesetz (TDDSG) und den

Mediendiensteleistungsvertrag (MDStV).

Arzthomepage = gewerblich

Diese umfangreiche Vorschriftensammlung gilt für alle gewerblichen Internetseiten. Und im Sinne dieses Gesetzes sind auch Arzthomepages „gewerblich“.

Personenbezogene Daten

Das TMG schreibt auch die Regeln mit Blick auf den Umgang mit personenbezogenen Daten fort: Im Kern muss jeder User über die Verwendung seiner personenbezogenen Daten zu

Beginn informiert werden. Delikat: Streng genommen ist dies kaum machbar, denn bereits die IP (Internet-Ab-sender) des Users gilt als personenbezogen. Doch ohne die IP kann der Server nicht einmal das Bild der Startseite – geschweige denn die Datenschutzhinweise – zum User senden.

Datenschutzhinweise praktisch

Um dem Geiste des Gesetzes genüge zu tun, setzt man auf die Startseite der Homepage gleichrangig mit dem Knopf zum „Impressum“ den Button „Datenschutz“. Dieser führt dann zu einer Seite mit einer geeigneten Datenschutzerklärung (Beispiel dafür unter www.bfd.bund.de).

Lesebestätigung einholen

Aufwändiger wird es, wenn die Homepage Kontaktformulare enthält, also die User die Möglichkeit haben, ihre E-Mail-Adresse einzutragen – zum Beispiel um Newsletter schicken zu

lassen. Dann muss die Datenschutzerklärung umfassend darlegen, welche Daten wie lange und zu welchem Zweck gespeichert werden. Und der User muss dies nachweislich lesen. Zum Beispiel, indem auf dem Kontaktformular über dem Knopf „abschicken“ noch eine Klickbox mit einer entsprechenden Bestätigung steht (Grafik links). Die Einwilligung des Users muss zusätzlich „protokolliert“ werden. Das bedeutet, es müssen außerdem Unmengen personenbezogener Daten gespeichert werden – nur fürs Gesetz.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0
Fax 040 / 80 90 87 - 555
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
Redaktion: Medienbüro Medizin (MbMed)
Auflage: 75.000 Exemplare

Bitte Newsletter zusenden

Titel:

Vorname:

Nachname:

Straße:

PLZ:

Ort:

Tel.:

Fax:

E-Mail:

Ich habe die Informationen zum Datenschutz auf dieser Homepage gelesen.

Lesebestätigung über eine Klickbox auf einem Kontaktformular